

Helmo Jagusch
XXXXXXXXXstr. xx
8050 Zürich (CH)

Tel. G. xxxx/xx/xxx'xx'xx

EINSCHREIBEN

RTL Plus

Herrn Xxxxx Xxxxxxx
XXXXXXXXX Strasse xxxx
D-5000 Köln 40

Zürich, xx.xx.1992

Neue Fernsehserie «Helibasis 5»

Sehr geehrter Herr Xxxxxxx

Die Zeit scheint reif, eine neue Fernsehserie zu produzieren, die sowohl Alltagsprobleme, viel Gefühl wie auch Action beinhaltet.

- Helibasis 5 -

Der Ruf nach neuen, modernen Helden wird bei den Fernsehzuschauern immer lauter, was ich aus den Einschaltquoten der Serien "Notruf " und "Polizeiass im Einsatz" Ihres Senders entnehme.

Doch auch eine Hubschrauberbesatzung der Rettungsflugwacht hat Alltagsprobleme und Gefühle, ebenso wie die Verunfallten oder die Angehörigen.

Mit einem cleveren Drehbuchautor, guten Schauspielern, einer perfekten Kameraführung, sowie einer professionellen Promotion, sind Ihrem Sender hohe Einschaltquoten sicher!

Meine Idee, den mir vorschwebenden Serienaufbau, das Konzept sowie einige Text- und Einsatzbeispiele entnehmen Sie bitte nachfolgendem Treatment.

Besteht Ihrerseits ein Interesse die Serie zu produzieren, stehe ich für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung.

In der Hoffnung einer positiven Beurteilung verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Helmo Jagusch

Beilagen: Treatment «Helibasis 5»

Kopie geht an: XXXXXXXXX XXXXXX XXXXXXXXX



Foto: Adrian Durrer

Helibasis 5

by
Helmo Jagusch
1992

© Idea, concept, structure & text by Helmo Jagusch 1992

Serienaufbau

1. Die Serie sollte pro Staffel maximal sechs bis zehn Folgen aufweisen.
2. Jede Folge sollte mindestens 50, höchstens aber 75 Minuten dauern.
3. Die Handlung der Hauptdarsteller ist von Folge zu Folge ineinanderfliessend.
4. In jeder Folge werden die Einsätze genau beschrieben und beendet.
5. Pro Folge werden ein bis zwei Einsätze dokumentiert.
6. Die Serie wird durch Punkt 3, 4 & 5 für den Serien-, als auch für den Einzelfolgenzuschauer interessant und spannend.
7. Die Serie soll keine Beschönigung darstellen und deshalb in ein oder zwei Folgen auch einen Todesfall dokumentieren.
8. Der Zuschauer wird trotz Punkt 7 einen angenehmen Fernsehabend erleben, da der zweite Einsatz in der gleichen Folge für alle beteiligten Personen erfolgreich endet.
9. Zu Punkt 7 & 8 lesen Sie bitte die nachfolgenden Einsatzbeispiele.
10. Wird die Serie in Leukerbad/Schweiz gedreht, gebe ich Ihnen die optimalsten Kamerastandorte für die effektvollsten Aufnahmen bekannt.
11. Wenn Punkt 10 in Frage kommt, sollten der Internationalität wegen trotzdem deutsche Schauspieler eingesetzt werden.
12. Leukerbad besitzt eine Klinik (Rheumaklinik) mit Hubschrauberlandeplatz und einem stillgelegten Operationssaal, der zu Filmzwecken vollumfänglich genutzt werden kann.
13. Als Double des Piloten empfehle ich für die Flugszenen Herrn "Bernd van Doornick", der den Kanton Wallis wie seine Hosentasche kennt, und dank seiner fliegerischen Fähigkeiten in Fachkreisen überall bekannt ist. Seine Präzision wird dabei ebenso geschätzt wie seine weit bekannten Flugdemonstrationen (Steilkurven, Turns, usw.).
14. Die Serie endet für den Piloten mit einem tödlichen Hubschrauberabsturz (spontaner Steinschlag).
15. Dank Punkt 14 werden dem Zuschauer die letzten Emotionen abverlangt, und die Serie bleibt in unvergessener Erinnerung.
16. Bei grosser Beliebtheit der Serie können trotzdem neue Staffeln produziert werden (Lösungen dazu liegen bereit - ich erkläre gerne wie).
17. Die passenden Filmmusiktitel sind zum Teil schon komponiert und können, falls erwünscht, von mir geliefert werden.

Hauptdarsteller

- Pilot: 30 - 40 Jahre alt. Pilot aus Leidenschaft und Retter aus Überzeugung. Während den Einsätzen klar denkend und verantwortungsbewusst. Privat humorvoll, nachdenklich, das Leben genießend, verletzlich.
- Flugarzt: 40-50 Jahre alt. Vaterfigur. Trotz seiner langjährigen Erfahrung berührt ihn jeder Einsatz. Allgemeinpraktizierender Arzt in der Notfallklinik. Tätigt auch spontane Notoperationen.
1. Flughelfer: 20-25 Jahre alt. Beruf Automechaniker. Flughelferisch perfekt aber nervös. Privat eingebildet und gerne im Mittelpunkt. Die Einsätze lassen ihn scheinbar kalt. Leidet unter Schlafstörungen.
2. Flughelfer: 25 - 30 Jahre alt. Krankenpfleger in der Notfallklinik. Überall beliebt. Ruhig, hilfsbereit und bescheiden. Handelt überlegt und ideenreich.

Rahmenhandlung

Die folgende Idee der Rahmenhandlung versteht sich von Folge 1 bis zum Schluss der Serie.

Pilot lernt eine junge, hübsche Frau kennen. Die Bekanntschaft entwickelt sich zur grossen Liebe (viel Zärtlichkeit usw.). Die Frau steht während den Einsätzen ihres Freundes Todesängste durch. Hört gelegentlich die Funksprüche ab.

* * * * *

Flugarzt führt eine glückliche Ehe. Nur seine Kinder führen ab und an zu Meinungsverschiedenheiten mit seiner Frau.

Sohn (15- 17 Jahre alt) will nicht mehr zur Schule.

Tochter (18-20 Jahre alt) hat einen, den Eltern missfallenden Freund.

* * * * *

1. Flughelfer lenkt sich gerne durch Wirtshausbesuche (ohne Alkohol) von sich selber ab. Er erzählt oft von seinen Einsätzen und dichtet gelegentlich dazu, damit seine Tätigkeit noch spektakulärer erscheint.

* * * * *

2. Flughelfer und der Pilot sind gute Freunde. Der Flughelfer führt eine schlechte, kinderlose Ehe. Man spricht von Scheidung. Er redet mit dem Piloten manchmal über seine Situation und Gefühle.

* * * * *

Einsatzbeispiel Nr. 1

Sommer

Familie Hesselbach (Deutschland) reist für einen Wander- und Badeurlaub nach Leukerbad.

Er: 45 Jahre alt, wanderfreudig, in den Bergen zuhause.

Sie: 42 Jahre alt, badefreudig, lässt ihren Mann lieber alleine in die Berge.

Beide schwimmen in einem Freiluftbad (ca. 18.00 Uhr). Herr Hesselbach blickt immer wieder zum, im Abendrot schimmernden Balmhorn. Es reizt ihn.

Balmhorn: immer schneebedeckter, gut zu besteigender, 3300m hoher Berg.

Herr Hesselbach macht sich am nächsten Morgen (ca. 8.00 Uhr) auf, den Berg zu besteigen. Er verabschiedet sich von seiner Frau und macht wie üblich einen Termin ab, an dem er sich meldet: 16.30 Uhr.

Seine Ausrüstung: gutes Schuhwerk, Rucksack, graue Hosen, hellblaue Windjacke.

Kameraaufnahmen über seinen Aufstieg und die herrliche Alpenwelt.

Derweil unten im Dorf: Flugarzt geht seiner Tätigkeit in der Notfallklinik nach. Ebenso der 2. Flughelfer. Der 1. Flughelfer, ölverschmiert unter einem zu reparierendem Wagen, leise fluchend. - Alles verläuft normal. 'Keine' Aufnahmen vom Piloten.

Herr Hesselbach hat das Gipfelkreuz erreicht. Er genießt seine Brotzeit und den überwältigenden Anblick der Alpen.

Mittagszeit in der Notfallklinik. Flugarzt wird vom Mittagstisch zu einem Patienten gerufen.

Herr Hesselbach beginnt mit dem Abstieg. 20-30m unterhalb des Gipfelkreuzes rutscht er auf einer Eisplatte aus. Kann sich nicht halten. Schlittert über das Eisfeld und kleine Felspartien. Ein Felsvorsprung fängt ihn auf. Schwere Verletzungen, kann sich selbst nicht mehr helfen, friert.

Im Dorf alles normal.

16.30 Uhr. Frau Hesselbach wird unruhig, schaut zum Balmhorn, wartet auf das versprochene Telefon.

Zur selben Zeit in einem Pub: ein Mann steht an der Bar, leger gekleidet, einen Orangensaft in der Hand haltend. Er kommt mit einer jungen Dame ins Gespräch. Sie verstehen sich.

17.00 Uhr. Frau Hesselbach kann sich nicht mehr halten, befürchtet das Schlimmste. Sie gibt telefonisch Alarm, kann nur wenig konkrete Angaben machen, ist nervös.

Die Einsatzzentrale bietet über Funk die Helibasis 5 auf.

Der Mann im Pub zieht ein kleines Funkgerät aus seiner Innentasche, blickt auf seine Uhr und quittiert den Einsatzbefehl: "In 4 Minuten bereit!". Er rennt aus dem Pub. Die junge Dame an der Bar fragt den Kellner, ob der Mann von der Polizei sei. Antwort: "Nein, das ist der Pilot!". Sie ungläubig: "Der?". Der Barman sympathisch verteidigend: "Der hat schon manchen Einsatz geflogen, den ein anderer Pilot nicht geschafft hätte!"

Die Turbine des Hubschraubers heult auf.

Flugarzt, schon umgezogen, rennt mit seiner Ausrüstung durch die Klinik.

Die Rotorblätter drehen sich langsam.

1. Flughelfer ist mit seinem Motorrad unterwegs.

Die Rotorblätter drehen sich schneller.

2. Flughelfer rennt zum klinikeigenen Hubschrauberlandeplatz.

Die Rotorblätter drehen voll.

1. und 2. Flughelfer sind beim Landeplatz.

Pilot drückt einige Knöpfe im Hubschrauber, blickt fragend zum Balmhorn, zieht dann seine Maschine mit einem "Alarmstart" hoch, fliegt von seiner Basis zur etwa 300m entfernten, 120m höher gelegenen Notfallklinik.

Flugarzt rennt zum Landeplatz. Der Hubschrauber ist im Landeanflug. Das Timing ist perfekt. Alle da. Der Pilot setzt seine Maschine ab. Alle steigen ein. Jeder kennt seinen Platz, jeder seinen Handgriff. Pilot blickt sich prüfend um, zieht den Hubschrauber hoch. - Direktflug zum Balmhorn.

Die Einheimischen ahnen: Einsatz!

Frau Hesselbach eilt zur Notfallklinik.

Die Hubschrauberbesatzung, nachdenklich, jeder sich fragend was ihn wohl erwarten werde, jeder mit sich selbst beschäftigt.

Am Horn angekommen, kreisend. Man sieht Rutschspuren, ahnt nichts Gutes, fliegt die Spur ab, findet nichts - Perfekte Tarnkleidung des Herrn Hesselbach.

Man fliegt die Spur erneut ab; wieder nichts! Die Hubschrauberbesatzung wird nervös; ist man zu Spät?

Dann, beim dritten Abflug der Spur, 1. Flughelfer erblickt Herrn Hesselbach: "Da! Links unten ist er! - Das kostet euch ein Bier!". Der Pilot, den Ernst der Lage erblickend, gereizt: "Holen wir ihn da lieber raus!".

Flugarzt wird mit der Seilwinde abgelassen. Böige Abwinde, heikel.

2. Flughelfer wird abgelassen. 1. Flughelfer bedient die Seilwinde.

Arzt erkennt: schwere Verletzungen, aber er lebt.

Funkspruch zur Einsatzzentrale. Die Notfallklinik bereitet alles für den Empfang vor. Frau Hesselbach wird beruhigt.

Aussergewöhnliches am Unfallort. Arzt entscheidet: "Es eilt! Direkteinflug des Patienten in die Notfallklinik! Der 2. Flughelfer bleibt am Unfallort!"

Pilot skeptisch; schlechtes Wetter zieht auf, Abwinde werden stärker. Der 2. Flughelfer ist jedoch trotzdem einverstanden. - O.K. -

Abflug mit dem Patienten im Horizontalnetz und dem Flugarzt zusammen an der Seilwinde zur Klinik.

Der Empfang ist vorbereitet, in der Chirurgie wartet man schon.

Der Hubschrauber trifft ein. Der Patient wird direkt auf die Krankenbahre, der Flugarzt auf dem Boden abgesetzt - und ausgeklinkt.

Frau Hesselbach bricht zusammen.

Unter den Anwesenden auch die neue Bekanntschaft des Piloten, sichtlich vom ganzen Vorfall berührt.

Der Hubschrauber steigt wieder auf zum Balmhorn, holt unter grossen Schwierigkeiten und dem hereinbrechen der Nacht den 2. Flughelfer an Bord.

Man fliegt wieder zur Klinik und landet.

Herr Hesselbach wird zurzeit operiert.

Frau Hesselbach geht es den Umständen entsprechend wieder gut.

Die gebrauchten Rettungsgegenstände werden sorgfältig aufbereitet wieder im Hubschrauber verstaut. Vom Vorfall gezeichnet redet und diskutiert man untereinander. Wird der Patient es schaffen oder ist man wie so oft mal wieder zu spät gekommen?

Unter den Anwesenden immer noch die Bekanntschaft des Piloten. - Blicke wechseln.

Der Pilot bereitet sich wieder für den Flug zur Heimatbasis vor.

Dann ein Funkspruch von der Einsatzzentrale: "Zentrale an Hubschrauber / Patient kommt durch / Ich gratuliere / Ende und Aus".

Der Pilot atmet tief durch, startet seine Maschine und winkt seine Bekanntschaft zu sich: "Kommst du mit?".

Gemeinsam fliegen sie zur 'Helibasis 5'.

- Ende -

Einsatzbeispiel Nr. 2

Sommer

Peter und Thomas (zwei trinkfreudige Kollegen, ca. 25 Jahre alt) wandern von Leukerbad aus über die 'Leitern' nach 'Flaschen'.

Leitern: im Felsen senkrecht, zum Teil überhängend montierte Holzleitern.
Ca. 20-25m hoch. Beliebter Wanderweg.

Flaschen: Namensbezeichnung der Talstation des heimischen Skigebietes.

Ca. 400m von den Leitern entfernt: Ein Restaurant mit Gartenwirtschaft.

Ausrüstung der Beiden: T-Shirt, Jeans, Turnschuhe.

Kameraaufnahmen vom Leiternaufstieg.

Hannes K. (begeisterter Drachenflieger, ca. 40 Jahre alt) macht sich auf der Torrentalp für seinen Flug ins Rhonetal bereit.

Kameraaufnahmen der Startvorbereitungen.

Peter und Thomas kommen in Flaschen an und belohnen sich für ihren Aufstieg mit einem Bier. - Es werden mehrere Bierchen!

Hannes K. startet gekonnt mit seinem Drachen, gewinnt schnell on Höhe.

Aufnahmen vom Flug.

Die Eltern von Peter & Thomas (ebenfalls miteinander befreundet) wissen nicht wo sich ihre Söhne befinden, machen sich jedoch keine Sorgen. Sie sitzen selber in einer Gartenwirtschaft in Leukerbad (mit entferntem Blick zu den Leitern) und geniessen bei einem Glas Wein das schöne Wetter.

Hannes K. kommt mit seinem Drachen in Schwierigkeiten, spricht mit sich selbst, trudelt, stürzt in einem einsamen Waldgebiet ab, schlägt mit seinem helmgeschützten Kopf auf! - Ist bewusstlos!

Peter und Thomas machen sich angetrunken und gut gelaunt auf ihren Rückmarsch. Sie entschliessen sich, den Heimweg wieder über die Leitern zu bestreiten. Peter steigt zuerst ab und wartet unten. Thomas steigt auch ab, vergreift sich bei einer Sprosse, stürzt an Peter vorbei ab und bleibt regungslos am Abhang liegen! Stille!

Peter ruft geschockt erst leise, dann immer lauter nach Thomas...

Ein Auto (besetzt mit zwei Personen, Fenster offen) fährt auf der Strasse, die etwa 70m unterhalb der Leitern vorbeiführt, entlang. Die Insassen hören die verzweifelten Rufe, halten an und rufen zurück: "Was ist passiert?". "Thomas ist abgestürzt". "Bewegt er sich?". "Ich seh ihn nicht! Thomas!"

Die Autoinsassen entschliessen sich: Einer steigt hoch, der andere ruft die Polizei.

Die Eltern ahnungslos beim Gläschen Wein.

Die Polizei trifft am Unglücksort ein, erkennt die Situation und fordert den Hubschrauber an.

Kameraaufnahmen der Rettungsmannschaft. Start des Hubschraubers. Funksprüche des Piloten mit der Polizei. Ankunft des Hubschraubers am Unfallort.

Fliegerische Präzision an der Steilwand. Flugarzt wird abgelassen. Vollste Konzentration des Piloten.

Die Eltern beobachten locker die Rettungsaktion.

Peter wird betreut und zum Streifenwagen gebracht.

Flugarzt stellt den Tod des Patienten fest.

Gefasste Enttäuschung der Hubschrauberbesatzung und der Polizei.

Frage des Piloten an die Polizei, ob sie Thomas bergen dürfen. "Ja - holt ihn raus."

Bergung des Opfers ohne den 2. Flughelfer. Flugarzt umklammert einfach den Toten. Überflug zu einer nahen, geeigneten Landefläche. Thomas wird in dem für Tote üblichen, orangefarbenen Plastiksack im Hubschrauber untergebracht.

Peter wird zur Zeit auf dem Polizeirevier verhört.

Der Hubschrauber trifft bei der Notfallklinik ein. Bedrückte Überführung des Opfers, vom Landeplatz zur Klinik, durch Klinikpersonal und Flugarzt.

Polizei trifft beim Landeplatz ein und unterrichtet die Rettungsmannschaft: "Der Unfall passierte unter massiver Alkoholeinwirkung."

Entrüstung des Piloten: "So was bescheuertes! Trotz Alkohol über die Leitern zu wollen!"

Enttäuschender Frust macht sich breit. Ein Toter, der nicht hätte sein müssen.

Kameraaufnahmen über diverse Handlungen am Landeplatz.

Ein leiser, erschöpfter Funkspruch: "...-Hilfe-..."

2. Flughelfer bittet um Ruhe. Wieder: "...-Hallo-... / ...-Hilfe-..."

Aufnahmen der sich fragenden Hubschrauberbesatzung. - Notruf oder Jux? -

1. Flughelfer locker: "Ach; - Lasst doch den Spinner!"

Pilot entrüstet: "Sei still!", dann gefasst ins Funkgerät: "Klinik an Notruf/ Antworten!"

Kameraaufnahmen des verunglückten Deltaseglers.

"...-Ja-... / ...-Hilfe-... / ...-Bitte helf mir-..."

Pilot: " Was ist passiert? / Wo sind Sie?"

"...-Mit Delta-... / ...-Wald-..."

Pilot, die Situation ernst nehmend: " Von wo aus wollten Sie wohin?".

Immer leiser werdende Antwort: " ... -Torrent-... / ... -Tal ...".

Pilot nimmt seine Landkarte raus und kreist die üblichen Flugrouten der Deltasegler, plus die maximal mögliche Funkentfernung ein.

" Hubschrauber an, Zentrale / Starten zu vermutlichem Rettungseinsatz" .

" Zentrale an Hubschrauber / Habe alles mitgehört / Flugarzt ist alarmiert / Viel Glück / Ende und Aus".

Flugarzt rennt durch die Notfallklinik.

Der Drachenflieger verliert sein Funkgerät.

Die Rotorblätter drehen Langsam. Funkspruch Pilot an Patient: "Bleiben Sie ruhig / Hilfe kommt".

Deltapilot wird wieder bewusstlos. - Es eilt! -

Hubschrauber mit 1. und 2. Flughelfer an Bord, voll Einsatzbereit.

Flugarzt rennt zum Landeplatz; steigt ein. - Alarmstart -

Eine mögliche Deltaflugroute wird abgesucht.

Man findet Hannes K. auf Anhieb.

In der Nähe der Absturzstelle ist eine kleine Waldlichtung. Auf dem schrägen Waldboden, kann der Pilot nur mit dem vorderen Teil des Hubschraubers aufsetzen, der Rest bleibt in der Schwebe.

Flugarzt und 2. Flughelfer springen ab. Sie nehmen vom 1. Flughelfer die Tragbahre entgegen.

Die Bergung des Drachenfliegers verläuft reibungslos.

Hannes K. ist immer noch bewusstlos.

Ebenfalls halb schwebend, halb aufgesetzt kommen Arzt und 2. Helfer mit dem Patienten wieder an Bord des Hubschraubers...

Während des Rückfluges erlangt Hannes K. wieder sein Bewusstsein. Ein Lächeln zieht in sein schmerzverzogenes Gesicht.

Gelöste Stimmung im Hubschrauber.

- Ende -

Einsatzbeispiel Nr. 3

Herbst

Karl Anders, (ca. 55 Jahre alt, Betriebselektriker in der Notfallklinik) unterhält sich kurz vor der dreistündigen Mittagspause mit dem Flugarzt über die guten Angelmöglichkeiten in der 'Dala'.

Dala: Wildbach der durch Leukerbad, entlang enger Schluchten, weiter ins Tal hinab fließt.

Herr Anders fährt in der Mittagszeit immer nach 'Inden', wo er mit seiner Frau ein nettes Einfamilienhaus besitzt.

Inden: 80 Seelendorf, etwa 5 km vor Leukerbad. Die Dalaschlucht ist dort bereits 220 m tief.

Karl Anders entschliesst sich, nach dem Essen noch für zwei Stunden Angeln zu gehen, bevor er um 15.00 Uhr seine Tätigkeit in der Notfallklinik wieder aufnehmen muss. Er fährt mit seinem Wagen runter nach 'Rumeling' und parkiert neben der 'Rumelingbrücke' im nahen Gebüsch. Von dort aus ist der Wildbach leicht zu erreichen.

Rumeling: kleine Häusersiedlung, etwa 150 m unterhalb von Inden.

Rumelingbrücke: alte Arkadenbrücke, 70 m hoch über die Dala führend. Für Leukerbad die einzige Strassenverbindung ins Tal.

Herr Anders blüht beim Angeln völlig auf, vergisst die Umwelt. Er steigt immer weiter flussaufwärts in die enger werdende Dalaschlucht hinein. Auf einem leicht mit Wasser überspülten Stein frönt er wieder seiner Leidenschaft.

Nach einiger Zeit beisst eine Forelle an. Sie scheint ziemlich gross zu sein. Um den Fisch nicht zu verlieren versucht Herr Anders einen besseren Stand zu finden, rutscht aus, schlägt mit seinem Kopf auf dem Stein auf und bleibt halb im Wasser, halb an Land regungslos liegen. Zwischen zwei Steinen bleibt die Angelrute hängen.

15.00 Uhr. Der technische Dienst (drei Personen) nimmt in der Klinik wieder die Arbeit auf.

Der Flugarzt untersucht derweil einen Patienten.

15.12 Uhr. Der technische Dienst fragt sich langsam, wo Herr Anders bleibt.

Der 1. Flughelfer ist mit der Reparatur eines Wagens beschäftigt.

15.27 Uhr. Da Herr Anders noch nie ungemeldet zu spät kam, ruft ein Mitarbeiter Frau Anders an. Sie weiss nur, dass ihr Mann zum Angeln gegangen ist.

Frau Anders wird langsam nervös.

15.43 Uhr. Man macht sich nun doch grosse Sorgen, es könne etwas passiert sein. Frau Anders wird nochmals angerufen.

Sie dachte leider zu früh, es sei ihr Mann.

Man fragt, wo Herr Anders angeln wollte und benachrichtigt die Polizei.

Bei der Rumelingbrücke findet man das Auto, doch auch von der Brücke aus kann die Polizei Herrn Anders nicht finden.

Man bittet die Helibasis 5 um Unterstützung.

Vollbesetzt überfliegt der Hubschrauber Inden im Tiefflug und sticht zur Rumelingbrücke runter.

Frau Anders befürchtet durch die Anwesenheit des Hubschraubers das Schlimmste.

Auch die Hubschrauberbesatzung ist merklich unruhig, da jeder Herrn Anders kennt.

Zwischendurch Kameraeinspielungen der verschiedenen Erinnerungen der Hubschrauberbesatzung, Frau Anders und der Polizei an Herrn Anders.

Der Pilot befragt über Funk die Polizei über nähere Angaben; Irgendwo im Dalagebiet müsste er sein.

Man fliegt zum Fusse der Rumelingbrücke und sucht von dort aus flussaufwärts; Nichts

Von der Rumelingbrücke flussabwärts; - Nichts

Der Pilot will Herrn Anders unter allen Umständen finden, egal was ihn erwartet.

Er zieht seinen Hubschrauber waagrecht an der Rumelingbrücke hoch, stellt ihn oberhalb der Brücke in die senkrechte Position (Nase nach unten und Heckrotor nach oben) und sticht der Brücke entlang wieder in die Schlucht.

Man sucht diesmal weiter flussaufwärts. Die Schlucht wird enger. Nur je einen Meter auf beiden Seiten trennen die Rotorblätter vor dem unweigerlichen Absturz.

Da ist Herr Anders; - An der unmöglichsten Stelle! - Man fliegt aus der Schlucht raus.

Der Pilot fragt seine Besatzung: "Können wir ihn da rausholen?".

Flugarzt: "Kannst du die Maschine dort stillhalten?".

Der Pilot blickt sich selber fragend in die Schlucht.

Er fliegt wieder rein!

Flugarzt zu den Flughelfern: "Also los!".

Pilot zur Besatzung: "Aber ja keine hastigen Bewegungen, sonst sind wir alle unten!".

Der Hubschrauber schwebt über Herrn Anders. Pilot äusserst angespannt.

Flugarzt und 2. Flughelfer werden mit der Seilwinde abgelassen. Der Pilot fliegt wieder aus der Schlucht raus und meldet der Polizei über Funk, sie sollen die Rumelingbrücke beidseits absperren. "Ich muss den Steuerknüppel für ein paar Minuten loslassen können!". Er landet auf der Brücke.

Ein paar unverständnissvolle Autofahrer wettern über die Brückenspernung.

Flugarzt über Funk: "Herr Anders lebt, ist aber stark unterkühlt / In zwei Minuten sind wir abholbereit."

Der Pilot startet seine Maschine und holt den Flugarzt, mit Herrn Anders im Horizontalnetz aus der Schlucht. Im Flug werden beide an Bord des Hubschraubers geholt.

Der 2. Flughelfer sammelt unterdessen die Sachen von Herrn Anders ein.

Zu seinem grossen Erstaunen ist an der Angel noch ein Fisch. Er reimt sich vor seinen Augen den Unfallvorgang zusammen, holt den Fisch aus dem Wasser und packt ihn ein.

Der 2. Flughelfer wird geholt.

Man fliegt zur Notfallklinik.

Einen Tag später (Frau Anders sitzt bereits am Krankenbett ihres Mannes) besucht die ganze Hubschrauberbesatzung Herrn Anders in der Notfallklinik.

Herr Anders erzählt, wie der Fisch anbiss und er dann ausrutschte.

Der 2. Flughelfer holt hinter seinem Rücken die bereits vakuumverpackte, prachtvolle Forelle hervor und fragt: "War es vielleicht dieser Fisch?".

Herr Anders blickt ungläubig zur Forelle, dann zum Flughelfer; Dieser nickt!

Ein Gelächter durchzieht die gedrückte Stimmung im Zimmer Nummer 204.

- Ende -

Einsatzbeispiel Nr. 4

Herbst / Samstag

Gunter Wagner (ca.45 Jahre alt, begeisterter Segelfluggpilot) sitzt mit seiner Frau, in einem 'Einfamilienhaus oberhalb 'Sion', beim Frühstück. Das Wetter bewegt ihn, heute einen Segelflug zu unternehmen.

Sion: Hauptstadt des Kantons Wallis mit eigenem Zivilflugplatz.

In Leukerbad (einem beliebten Gleitschirmfluggebiet) unterhalten sich ein paar flugbegeisterte Jugendliche (zwischen 18 & 25 Jahren) über die Flugrouten, die sie heute mit ihren Gleitschirmen bewältigen wollen.

Gunter W. startet mit seinem Segelflugzeug in Sion, gibt aber seiner Frau Uschi vorher seine ihm zugewiesene Funkfrequenz bekannt. Er gewinnt schnell an Höhe und fliegt via 'Montana' nach Leukerbad.

Montana: Bekannter Ferienort im Wallis. In Luftlinie ca. 5 km neben Leukerbad.

Kameraaufnahmen über schöne Flugmanöver und der Alpenwelt aus der Luft.

In Leukerbad machen sich unterdessen die Jugendlichen mit ihren Gleitschirmen auf zur 'Torrentbahn'.

Torrentbahn: Luftseilbahn, die Leukerbad mit der Torrentalp und dem dortigen Ski- und Wandergebiet verbindet.

Gelöste Stimmung der Jugendlichen in der Gondel.

Der 1. Flughelfer sitzt mit Kollegen in einem Restaurant in Inden und prahlt mit Einsätzen vergangener Zeit.

Die Jugendlichen starten auf der Torrentalp und fliegen Richtung Leukerbad.

Gunter 'W. hat mit seinem Flugzeug Leukerbad erreicht, legt eine Musikkassette in seinen Recorder und genießt die herrlichen Aufwinde nahe der Torrentalp.

Auch ein Gleitschirmer (Peter Schön) gewinnt erstaunlich an Höhe.

Das Segelflugzeug kreist über Leukerbad, die Gleitschirmer kreisen über Leukerbad.

Gunter W. blickt auf seine Instrumententafel. - Plötzlich komplette Finsternis für Herrn Wagner. Ein kräftiger Ruck begleitet die Dunkelheit und er kann nur mit Mühe sein Segelflugzeug in der Luft halten.

Zeitlupenaufnahmen über den Zwischenfall von aussen: Das Segelflugzeug fliegt voll in den Gleitschirm von Peter S. hinein. Das Segeltuch überdeckt vollkommen die Kabine des Flugzeugs.

Peter S. hängt geschockt in den Seilen des Gleitschirms unterhalb am Flugzeug.

Der Flugarzt hat per Zufall den Zwischenfall selbst gesehen und denkt an einen Absturz, da das Segelflugzeug hinter der Torrentalp verschwunden ist, und meldet das Geschehene der Einsatzzentrale. - Sofort wird ein Alarm ausgelöst -

"Mayday / Mayday" meldet Gunter W. über Funk dem Tower in Sion und schildert seine Situation.

Im Tower kann man sich keinen Reim auf die Situation des Herrn Wagner machen.

Die Einsatzzentrale in Leukerbad unterrichtet indes via Telefon den Tower in Sion über den Segelflugzeugabsturz durch Einwirkung eines Gleitschirmes.

Im Tower begreift man nach einiger Zeit plötzlich, dass es in Leukerbad gar keinen Absturz gab, sondern das Herr Wagner der Unglückspilot ist und sich immer noch in der Luft befindet!

Jetzt gilt es zu Handeln!

Der Tower befragt Herrn Wagner über seinen Kurs. Nur langsam gewöhnen sich seine Augen an das fahl durch's Segeltuch schimmernde Licht.

Seinen Kursangaben zu Folge müsste er bald in eine Felswand donnern.

Der Tower gibt ihm einen Kurs Richtung Sion bekannt. Nur mit Mühe kann Herr Wagner die Kurskorrektur vornehmen.

Der Tower unterrichtet derweil die Einsatzzentrale in Leukerbad, dass es keinen Absturz gab und sich der Segelflugpilot immer noch in der Luft befindet, vermutlich noch mit dem Gleitschirmsegler unter dem Flugzeug. Man bittet um Hilfe!

- Der Hubschrauber steht schon eine Weile startbereit (die Rotorblätter drehen voll).

Die Besatzung wartet nur noch auf den 1. Flughelfer, der mit seinem Motorrad Leukerbad bereits erreicht hat.

Die Einsatzzentrale unterrichtet die Hubschrauberbesatzung über die neue Situation.

Nach einer ungläubigen Rückfrage des Piloten, die zur gleichen Antwort führte, muss er Handeln. Man kann auf den 1. Flughelfer nicht mehr warten: - Alarmstart in Richtung Sion!

Der Hubschrauberpilot befragt den Tower in Sion über nähere Angaben der neuen Situation und bittet alle Beteiligten, sich auf einer einheitlichen Funkfrequenz zu treffen.

Der K-Kanal (Katastrophen-Kanal) wird als geeignet angesehen, da ihn jeder auf seinem Funkgerät einstellen kann.

Der Pilot nimmt Kontakt mit dem Segelflieger auf. "Hubschrauber an Segelflugzeug/ Antworten."

"Ja!?"

"Wir sind- mit dem Hubschrauber unterwegs zu Ihnen / Welches ist Ihre jetzige Höhe und Ihre derzeitige Sinkgeschwindigkeit?"

"780 m und 2.5 m pro Sekunde!"

Hubschrauberpilot zur Besatzung: "Wir haben also ca. 5 Minuten Zeit!"

Der Hubschrauber überfliegt endlich die Bergkette von Leukerbad. Die Besatzung hat jetzt Sichtkontakt zum Segelflugzeug. In ihren Gesichtern hilfloses Staunen.

Sie schliessen langsam zum Segelflugzeug auf.

Hubschrauberpilot zum Segelflieger: "Wir sind jetzt neben Ihnen / Sie fliegen sehr gut / Wir helfen Ihnen!"

"Beeilen Sie sich!"

Flugarzt nervös zur Besatzung: "Wie wollen wir ihm denn Helfen - verdammt noch mal?"

2. Flughelfer: "Ich gehe mit der Seilwinde runter und packe den Schirm!"

Heli-Pilot: "Die Seilwinde ist zu kurz! Unsere Abwinde bringen das Segelflugzeug ins Trudeln!"

Flugarzt wieder gefasst: "Unser 50-m-Rettungsseil!"

Pilot: "Und wie wollt ihr runter?"

2. Flughelfer: "Ich häng das Seil an die Winde und seile mich ab!"

Flugarzt: "Und ich lass dann die Seilwinde runter!"

Pilot: "75 m vom Segelflugzeug entfernt - Das kann klappen!"

2. Flughelfer siegessicher: "Auf was warten wir dann noch?"

Pilot zum Segelflugzeug blickend: 'Also los!"

- Die Vorbereitungen laufen -

"Hubschrauber an Segelflugzeug / Wie heissen Sie eigentlich / Antworten"

"Wagner / Gunter Wagner"

"Also Gunter / Mein Name ist (xy) / Der Einfachheit wegen duze ich Dich jetzt / Wir seilen einen Mann zu Dir runter / Er wird versuchen den Gleitschirm zu packen / Auf mein Zeichen fährst Du dann die Landeklappen aus / Du hast dann noch ca. 150 bis 200 m Bodenfreiheit / Die Höhe muss für Dich ausreichen, eine Notlandung einzuleiten / Wir überfliegen zur Zeit grosse Kulturlflächen"

"Und das soll funktionieren?"

"Es ist unsere einzige Chance / Ich schalte jetzt unseren Bordfunk ebenfalls auf den K-Kanal / Und an alle übrigen Personen auf diesem Kanal / Ich erbitte mir absolute Funkstille!"

Der 2. Flughelfer seilt sich bereits ab. Der Flugarzt bedient ungewohnt aber gekonnt die Seilwinde. Über den Spiegel am Hubschrauber betrachtet der Pilot das Geschehen unter seiner Maschine.

2. Flughelfer: "Tiefer / Tiefer/ Mehr links"

Der erste Versuch schlägt fehl.

Wieder: "Tiefer / Langsamer / Tiefer / Mehr rechts / Mehr rechts / ICH HAB IHN !!!"

Hubschrauberpilot laut: "GUNTER - JETZT !!!"

Das Segelflugzeug fährt die Landeklappen aus.

Der 2. Flughelfer hält den Gleitschirm mit Peter Schön daran fest.

Das Segelflugzeug trudelt.

Trudelt weiter.

Doch dann kann Gunter W. sein Flugzeug auffangen. Er landet etwas wacklig aber heil in einem Kornfeld.

Der Pilot ballt seine Faust und ruft laut ins Funkgerät:

"JJAAAA !!!"

- Ende -

Einsatzbeispiel Nr. 5

Winter

Der Hubschrauberpilot startet mit seiner Maschine und einem Gemeindeangestellten an Bord zu einer Lawinensprengung. Sie wollen den 'Pischür' entschärfen.

Pischür: Name eines Felsens in Leukerbad, von dem aus im Winter gerne eine Lawine alle Zugangswege nach Leukerbad unterbricht.

Kameraaufnahmen über die Sprengung und dem faszinierenden Lawinenniedergang.

Im Torrentrestaurant beobachten einige Skifahrer das nichtalltägliche Treiben beim Mittagessen. So auch zwei junge Feriengäste (beide zwischen 20 & 25 Jahre alt). Sie staunen über die enormen Schneemassen, die dort zu Tal fegen. Danach machen sich die Beiden wieder auf zum Skifahren.

Auf dem Skilift betrachten sie einen schönen, mit Pulverschnee bedeckten Hang. Der Hang reizt sie so stark, dass sie dort eine Abfahrt wagen wollen.

Am Ende des Skiliftes verlassen die Beiden die markierte Piste und stapfen mit ihren geschulterten Skiern über einen Grad hoch zu ihrem Hang.

Ein heimischer Liftwart erblickt zufällig von seinem Häuschen aus die zwei Skifahrer.

Ungläubig packt er sein Fernglas, schaut, schüttelt den Kopf, schaut nochmal und rennt aus seinem Lifthäuschen. Er ruft den beiden Skifahrern zu und fuchtelte mit den Armen.

Die Zwei ziehen bereits ihre Skier wieder an und sind kurz vor dem Abfahren, als einer der Beiden den fuchtelnden, etwa 300 m entfernten Mann sieht. Er glaubt, der Mann winke ihnen zu, also winkt er zurück.

Dann fahren beide los.

Der Liftwart will nicht glauben was er da sieht und sagt hilflos zu sich selber: "Hoffentlich hält der Hang - hoffentlich hält er!"

Dann bricht der Hang los. Die zwei Skifahrer haben keine Chance. Sie werden von der sich bildenden Staublawine mitgerissen...

Als der Staub sich langsam legt, ist von den Beiden nichts mehr zu sehen. Geschockt löst der Skiliftwart über Funk einen Alarm aus.

In der Einsatzzentrale gibt man den Alarm an die Hubschrauberbesatzung und an die Lawinenhundeführer weiter.

Von der Torrent-Bergstation aus werden die nötigen Sondierstangen mit einem Pistenfahrzeug zum Lawinenkegel gefahren.

Der Hubschrauber steigt mit der üblichen Besatzung auf und fliegt zum Unglücksort.

Flugarzt und 2. Flughelfer steigen aus.

Mit dem 1. Flughelfer an Bord fliegt der Pilot wieder runter nach Leukerbad.

Dort warten schon einige Hundeführer mit ihren Tieren am Bahnhof.

Mit einer Steilkurve fliegt der Hubschrauber den Bahnhof an und landet.

Der 1. Flughelfer kontrolliert, nachdem vier Hundeführer mit ihren Vierbeinern eingestiegen sind, ob alle Türen am Hubschrauber verschlossen sind, entfernt sich von der Maschine und gibt dem Piloten das O.K.-Zeichen.

Der Pilot fliegt wieder hoch.

Auf der Torrent sind bereits einige Lawinenexperten mit Sondierstangen daran, den Kegel nach den zwei Verschütteten abzusuchen.

Der Hubschrauber trifft am Unglücksort ein, und mit Hilfe des 2. Flughelfers entsteigen die Lawinenhundeführer der Maschine.

Sie beginnen ebenfalls sofort mit der Suche.

Ein hektisches Treiben auf dem Lawinenkegel.

Der Hubschrauber fliegt wieder ins Tal um die nächsten Hundeführer zu holen.

Langsam arbeiten sich die Lawinenhelfer bergaufwärts.

Der Hubschrauber trifft wieder ein.

Nachdem die letzten Hundeführer ausgestiegen sind, landet der Pilot mit seiner Maschine etwas abseits vom Lawinenkegel.

Der 2. Flughelfer geht zu ihm. Hilflos harren die Beiden der Dinge die da Kommen.

"Hier ist einer!", ruft ein Hundeführer der Hilfsmannschaft zu. Man sieht einen Hund im Schnee eifrig mit den Vorderpfoten graben.

Sofort kommen einige mit einer Schaufel zu Hilfe. Tatsächlich haben sie einen der zwei Skifahrer gefunden. Er ist stark unterkühlt und mit einer Mund zu Mundbeatmung versucht man ihn wieder unter die Lebenden zu holen.

Die Turbine des Hubschraubers heult auf. Über Funk wird die Notfallklinik unterrichtet.

Der Patient fängt wieder an zu Atmen, doch sein Kreislauf ist äusserst schwach. - Es eilt! - Er wird auf einer Bahre zum Hubschrauber gebracht und eingeladen.

Sofort steigt der Hubschrauber auf und fliegt zur Notfallklinik.

Der Empfang ist dort bestens vorbereitet.

Doch alle wissen; Für den anderen Skifahrer sinken von Minute zu Minute die Überlebenschancen.

Der Hubschrauber fliegt wieder hoch.

Es wird langsam dunkel.

Für den Piloten und seiner Besatzung beginnt wieder das lange Warten.

Plötzlich wieder Aufregung auf der Lawine. Ein Sondierer glaubt etwas ertastet zu haben.

Sofort wird mit Schaufeln dort gegraben.

Tatsächlich finden sie den zweiten Skifahrer! - Anderthalb Stunden nach dem Lawinenniedergang - Die Chancen sind sehr gering, dass er es schaffen könnte.

Sofort werden Wiederbelebungsversuche unternommen. Herzmassage, Mund zu Mundbeatmung...

Der Hubschrauber heult wieder auf und wieder wird die Notfallklinik benachrichtigt.

Der Patient wird in den Hubschrauber geladen. - Man gibt noch nicht auf - Abflug zur Klinik.

Während des Fluges wird der Patient weiter behandelt.

Man glaubt an eine Chance, da der Körper auf die Behandlung anzusprechen scheint.

Der Hubschrauber landet bei der Klinik.

Sofort wird der Patient in die Klinik gebracht und weiterbehandelt.

Die Hubschrauberbesatzung wärmt sich inzwischen bei einer heißen Tasse Kaffee in der Klinikantenne auf.

Dann die ernüchternde Antwort des behandelnden Arztes: "ER hat es leider nicht geschafft!"

- Ende -

Einsatzbeispiel Nr. 6

Frühling

Herr Steiner, ein begeisterter Wanderer (ca. 50 Jahre alt) ist mit seinem Hund unterwegs von Leukerbad nach Montana (beliebter 'Wanderweg, dauert etwa 8 Stunden).

In Leukerbad sitzt der Hubschrauberpilot mit seiner Freundin in einem netten Restaurant.

Herr Steiner befindet sich derzeit am Anfang des 'Passierweges'.

Passierweg: in der steilen Felswand herausgehauener Weg, ca. 1.5 m breit & 250 m lang. Steiler Aufstieg.

Herr Steiner vertritt sich, knickt seitwärts links ein, verliert sein Gleichgewicht und stürzt ab. Mit mittelschweren Verletzungen bleibt er am Fusse der Felswand liegen.

Sein Hund bellt ihm unaufhörlich zu.

Der Flugarzt betritt zufällig das Restaurant, in dem auch der Pilot sitzt. Sie diskutieren über belanglose Themen.

Auf der Alp, in der Nähe des Passierweges, wundert man sich über das nicht enden wollende Hundegebell.

Ein junger Bauer fährt daraufhin mit seinem Motorrad hoch zum Passierweg um nach dem Rechten zu sehen.

Oben angekommen wird ihm die Situation dann klar. Er ruft dem Verunfallten zu, erhält jedoch keine Antwort.

Sofort fährt er wieder los, runter nach Inden und alarmiert die Polizei.

Die Polizei leitet den Notruf gleich weiter zur Klinik.

Im Restaurant werden der Pilot und der Flugarzt vom Funkspruch unterbrochen. Sie bestätigen den Alarm.

Der Pilot verabschiedet sich mit einem flüchtigen Kuss bei seiner Freundin. Dann rennt er mit dem Flugarzt aus dem Restaurant.

Kurz darauf hört die Freundin des Piloten auch schon den Hubschrauber zur Klinik fliegen.

Sie geht raus und sieht die Besatzung einsteigen.

Dann fliegt der Hubschrauber in Richtung Passierweg.

Dort angekommen sehen sie den bellenden Hund; weiter unten den Besitzer.

Der Pilot fliegt mit seiner Maschine einen Kreis, beobachtet die Felswand und fliegt wieder zum Patienten.

Der Flugarzt wird mit der Winde abgelassen.

Die Rotorblätter berühren fast die Felswand, so nah muss der Pilot mit seiner Maschine ranfliegen.

Der 2. Flughelfer wird abgelassen. Äusserste Konzentration des Piloten.

Danach fliegt er zur nahen Alp und landet.

Mit dem Flughelfer berät er dort, wie sie den Flugarzt, mit dem Patienten im Horizontalnetz, dort wieder raus holen wollen. Eine Seilwindenaktion lehnt der Pilot strikte ab, da er die grosse Gewichtsveränderung so nah an der Felswand nicht verantworten kann.

Man einigt sich, ein Seil am Haken unterhalb des Hubschraubers zu befestigen. So entsteht keine Gewichtsverschiebung.

"Arzt an Hubschrauber / Wir sind soweit".

Der Pilot startet seine Maschine und unterrichtet den Arzt über die etwas andere Art der Bergung.

Der Hubschrauber schwebt nun über dem 1. Flughelfer, der das Seil am Lasthaken einklinkt.

Flug zur Felswand.

Der Pilot ist mit seiner Maschine wieder an der Felswand. Millimeterarbeit ist jetzt gefragt.

Der 2. Flughelfer versucht das Seil zu ergreifen.

Plötzlich lösen sich ein paar kleine Steine oberhalb in der Felswand, genau über dem Hubschrauber.

Der Pilot sieht die Steine, klinkt das Seil unter ihm aus und versucht mit seiner Maschine noch wegzukommen.

Zu spät! Die Steine treffen voll die Rotorblattfläche - der Hubschrauber stürzt ab!

Der 1. Flughelfer sinkt ohne seine Besinnung zu verlieren zu Boden.

Zeitlupenaufnahmen des Absturzes.

Der Flugarzt steht geschockt da, kann sich nicht bewegen.

Der 2. Flughelfer hält das ausgeklinkte Seil in der Hand und blickt geschockt zur Absturzstelle, dann zur Felswand, dann zum Flugarzt.

Stille

...Langsam erklingt getragene Musik...

Aus der Vogelperspektive sieht man noch einmal die Unfallstelle und die Absturzstelle, gefolgt von diversen Aufnahmen:

- Die Reaktion in der Einsatzzentrale
- Die Reaktion der Freundin des Piloten
- Die Trauergesellschaft in der Kirche
- Die Hubschrauberbesatzung
- Den betroffenen Pfarrer

- Die Beisetzung
- Die letzten Grüße
- Den Grabstein, mit einem eingemeisselten Hubschrauber und der Inschrift:

«Er lebte für die Rettung - für die Rettung gab er sein Leben»

Dazwischen immer wieder Einblendungen über diverse Erinnerungen der Trauergäste an den Piloten.

Kurz vor Schluss der Folge wird wieder der Grabstein gezeigt, mit Überblendung einer Szene zwischen dem Piloten und seiner Freundin, als er ihr sagt:

"Auch wenn ich mal nicht mehr sein sollte;
Unfälle passieren immer - und die Rettung muss weitergehen!"

- Ende -